

Man glaubt, dass die Wachsfarben durch einen Zusatz von Nussöl, welches ja trocknet, flüssig erhalten und so zum Aufstreichen tauglich gemacht wurden. Diese Technik hat man dann auch auf Tafelbilder angewendet, auch theilweise mit dem Pinsel gemalt.

Die enkaustische Malerei ist demnach als eine Vorläuferin der Oelmalerei zu betrachten, namentlich, da sie sich bis in die byzantinische Zeit hinein verfolgen lässt und noch manche Verbesserung erfahren haben dürfte.

## Die Malerei der Griechen und Römer.

Es ist sehr bedauerlich, dass uns von den Malereien aus der Blüthezeit der griechischen Kunst so viel wie nichts überkommen ist. Wären nicht die alten Schriftsteller wie Pausanias, Plinius etc. voll des Lobes über diese Kunst, wir wüssten kaum von ihrer Existenz. Es wäre auch ganz unnatürlich, dass ein Volk nur Ausserordentliches in der Plastik, nicht auch in der Malerei geleistet hätte. Was Palygnot, Zeuxis, Apelles geschaffen haben, wissen wir nur vom Hörensagen. Wir wissen, wie ihre Werke bewundert und theuer bezahlt wurden, und können nur rückwärts schliessen aus der decorativen Malerei zur römischen Kaiserzeit, die uns in Rom, Pompeji und Herculenum als flüchtige, nach guten Mustern handwerksmässig ausgeführte Arbeit untergeordneter Künstler erhalten blieb. Auf welch' hoher Stufe die griechische Malerei gestanden haben muss, sehen wir aus den schwierigen Vorwürfen, welche die Maler zu beherrschen verstanden, welche uns in fast anekdotenhafter Weise überliefert wurden, aus denen wir aber die ganze Grösse und geschichtliche Entwicklung der griechischen Kunst herauslesen können.

So hören wir aus der Zeit vor den Perserkriegen, als die Malerei noch wie die ägyptische eine Art Silhouettenmalerei war, dass Eumanos in seiner Darstellung die Männer von den Frauen zu unterscheiden wusste und dass Kimon

bei Köpfen im Profil die aufgeschlagenen und gesenkten Augen zu malen verstand. Polygnotes, der Erste der grossen Maler (455 v. Chr.), bedeckte bereits öffentliche Gebäude mit Wandgemälden geschichtlichen Inhalts. Er strebte schon nach Naturwahrheit und Porträtähnlichkeit. Er soll die Fische des Acheron, des Todtenflusses, schattenartig gemalt haben und die Kiesel durch das Wasser haben durchscheinen lassen. Der nächste Fortschritt war, dass Apollodoros gemalte Hintergründe in der Tafelmalerei einführte und den Figuren Licht und Schatten gab. Zeuxis malte Trauben, welche die Vögel



Fig. 4. Die Knöchelspielerinnen, Herculenum (Museum Neapel).

täuschten, Parrhasios aber einen Vorhang, welcher den Zeuxis täuschte. Timanthes malte in seiner berühmten Opferung Iphigeniens alle Abstufungen des Schmerzes, und da er für den Vater keine Steigerung mehr hatte, verhüllte er sein Haupt. Die sikyonische Schule trieb sorgfältiges Naturstudium; von ihr ging die enkaustische Malerei aus, da sie vorzüglich zu kleineren Bildern verleitete. Pausanias war ihr Hauptmeister, er malte die Methe, die Trunkenheit, wie sie aus einer gläsernen Schale trinkt, durch welche ihr Gesicht durchscheint.

Alle diese Maler übertraf Apelles, der Zeitgenosse und Hofmaler Alexander d. Gr., der nur von ihm gemalt werden

wollte, weil kein Anderer es verstand, den wenig schönen Kopf des grossen Königs durch geistige Hoheit zu verklären. Seine Stärke bestand aber in der Darstellung der Schönheit selbst. Er malte die Göttin der Schönheit und Liebe mit allem Liebreiz — wie sie dem Meere entstieg, mit blühenden Händen den Schaum aus dem üppigen Haare ausdrückend — in jenem unnennbaren Zauber, der den Beschauer fesselt. Mit ihm war die Höhe der griechischen Kunst erreicht, das Virtuosenthum gewann die Oberhand, und der Realismus herrschte. Theon malte einen Schwerebewaffneten, wie zum Angriff bereit, der gerade aus dem Bilde herauszuschreiten schien. Andere Realisten zogen sich bei ihren Zeitgenossen durch ihre allzu realistische Kunst den Spitznamen der »Schmutzmaler« zu, aber ihre Bilder wurden wie heute theuer verkauft. Auch Caricaturenmalerei waren schliesslich keine seltene Erscheinung.

Die römische Malerei, welche unstreitig auf die griechische zurückzuführen ist, beschränkte sich fast ausschliesslich auf die Wandmalerei. Die Tafelmalerei trat völlig in den Hintergrund. Die seit Alexander d. Gr. üblich gewordene Ausschmückung des Wohnhauses mit Wandmalereien ward im römischen Reiche auch Mode, die Kunst aber, die Malerei, sank zum Handwerk herab. Die decorative Malerei trat in den Vordergrund. Auf diesem Gebiete wurde ganz Hervorragendes geleistet, so dass die wieder zu Tage geförderten Malereien in den Titustermen von Rom selbst einen Rafael so weit begeistern konnten, sich dieselben künstlerisch anzueignen. —

Dieser kurzen Skizze kann man entnehmen, dass es eine voll entwickelte griechische und römische Malerei gab; erhalten blieben uns hievon nur die decorativen Wandgemälde in den Ruinen von Rom, Pompeji und Herculaneum. Aber selbst diese lassen einen Rückschluss auf die grosse Kunst zu, wir sehen nicht, aber wir ahnen in den pompejanischen Fresken die grossen griechischen Vorbilder. Der feine Farbensinn der Alten ist aus den Wandgemälden, welche die dunklen, kleinen Räume der Pompejaner zierten, schwer zu entnehmen. Aber einzelne

Stücke (siehe Fig. 4, Zeichnung auf einer Marmortafel) zeigen, dass es auch eine Kunst auf hoher Stufe gab. In den leider noch immer nicht publicirten Gräbern von Corneto, in welchen kleinlicher Gelehrtenneid die Besichtigung kaum und das Copiren gänzlich verbietet, sah der Autor etruskische Gemälde von solchem Liebreiz, wie sie nur oben erwähnte Marmortafel ahnen lässt. Die Farbe guter Tafelbilder wird uns erst aus den gut erhaltenen feineren Mosaikbildern vor Augen geführt, welche auch eine Art Tafelgemälde gewesen zu sein scheinen. Da gibt es einige aus Pompeji im Museum in Neapel — von der Alexanderschlacht abgesehen —, welche den ganzen Farbreiz eines fein gestimmten Gemäldes haben. Ja selbst einige der Wandgemälde weisen auf gute Vorbilder hin, wie das schöne Gemälde: »Chiron lehrt dem jugendlichen Achilles das Saitenspiel«, ein »weinender Amor« oder die »Sappho«. (Fig. 5.)



Fig. 5. Sappho, Frescogemälde aus Pompeji (Museum Neapel).